Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 109 (1983)
Heft: 15

Artikel: Um eine Erfahrung reicher
Autor: Knobel, Bruno
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-601019

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

¡Das kam mir spanisch vor!

Von einer vorösterlichen Blitzvisite an der Costa Blanca hat Nebi-Mitarbeiter öff diese Schnappschüsse mitgebracht und sich nachträglich ein paar Gedanken darüber gemacht. Bemerkung zum Titel: Ausrufe und Fragen werden in Spanien vorne (verkehrt) und hinten mit je einem Ausrufe- oder Fragezeichen versehen.

(1) Genau wie es der Prospekt versprach: Aussicht aufs Meer!

(2) Wie modern das Kino an der Hauptstrasse von Altea ist, lässt sich nicht feststellen. Alle Türen sind total mit (kinofremden) Plakaten zugeklebt.

(3) In einem Supermarkt, in den Hunde auch in Spanien aus hygienischen Gründen gar nicht hineindürften, blecken nur zwei Hunde die Zähne – am Sonntag als Wärter eingesperrt!

(4) Bei diesem zwanzigstöckigen Spekulantenbau, wie sie auch an der Costa Blanca nur so aus dem Boden schiessen, scheinen sich die Architekten über das Parterre noch nicht einig zu sein.

(5) Wenn das nicht Galgenhumor ist: Einen Hypermarkt «Dinos» zu nennen nach den Dinosauriern, die wegen ihrer Übergrösse ausgestorben sind ...

Zwei Taschendiebe fahren nach einer Einladung nach Hause. Meint der eine: «Hast du die tolle Halskette der Gastgeberin gesehen?» Darauf der andere: «Nein, zeig her!»

«Gestern hatte ich das Vergnügen, deinen Chef kennenzulernen.» – «Das nennst du ein Vergnügen?» – «Natürlich, es freut mich, dass er nicht mein Chef ist!»

Apropos Leserbriefe

Um eine Erfahrung reicher

Vor zwei Jahren persiflierte ich in einer Artikelserie merkwürdige Arten von Leserbriefen. Zwar tat ich es ironisch, doch hielt ich mich mit meinen fiktiven Beispielen ganz, ganz dicht an die erfahrene Realität.

Jüngst nun erhielt ich Leserbriefe, die mich bedauern lassen, dass ich nicht schon anlässlich des besagten «Lehrganges» über sie verfügt hatte, denn sie stellen alle meine damaligen Erfindungen tief in den Schatten und bilden sogar gewissermassen eine völlig neue Variante des sonst üblichen «... dann stelle ich das Abonnement ab! ...» dar.

In einem Artikel (Nr. 2/1983, «Betrachtung mit Anführungszeichen») hatte ich mich mit der Frage befasst, was denn heute eigentlich «Kunst» sei und wer die Bezeichnung «Künstler» verdiene, wobei ich mit meiner Vermutung nicht zurückhielt, mit diesen Begriffen werde heute möglicherweise etwas leichtfertig umgegangen. Und eben von diesem Artikel war ein Herr E. aus Basel äusserst angetan. In einem Brief unterstrich er die absolute Richtigkeit meiner Überlegungen, ja er bestätigte sie sogar mit dem Hinweis auf eigene Erfahrungen (als Kunstmaler) und belobigte mich grosszügig wegen meines Mutes, mit dem ich gegen den Stachel löcke.

Dabei liess ich es bewenden, was ein grosser Fehler war, denn der genannte Leser schrieb erneut:

«Nachdem Sie meinen Brief als auch die beigelegten Bilder mit einem kalten eisigen Schweigen umgingen – ich erhielt von Ihnen keinen Brief – noch fand ich im Nebel-Spalter eine Reaktion von Ihnen – so darf ich mich mit gutem Recht so äussern: Ihr eisiges Schweigen auf meine Reaktion beweist, dass Ihr Artikel über die hässliche Kunst die ganze Glaubwürdigkeit verloren hat! Das sei aus meiner innerster Verbitterung erwähnt. Es grüsst ...»

Natürlich beeilte ich mich höflicherweise, Herrn E. mitzuteilen, dass mir angesichts der Zahl eingehender Leserbriefe die Zeit fehle, jeden persönlich zu beantworten, und ich hielte das überdies ganz besonders dann sogar für überflüssig, wenn ein Leser mir *bestätigt*, dass und wie sehr er meine Meinung *teilt* (was ja an sich für einen Artikelschreiber meist erfreulich ist). Und postwendend kam die Antwort, die an Entschiedenheit und Eindeutigkeit nichts zu wünschen übrig liess:

«... Ihre banausische Einstellung in der Kunst und ihre Schweigebegründung hat mich nun dazu bewogen, dass ich von Ihnen keine Artikel mehr lesen werde. Schade für den Nebel-Spalter.»

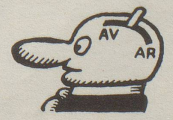
Und, so muss ich wohl anfügen, schade um jenen Artikel, der ursprünglich so ungemein gut war und es jetzt plötzlich nicht mehr ist!

Bruno Knobel

Schalten!

Das diesjährige, dynamische Motto der Schweizer Mustermesse heisst «Starten statt warten» und wurde so symbolisiert:

Was kürzlich mit einer Vignette im «Canard enchaîné» aus Paris noch deutlicher vorgeschlagen wurde:



Die Startzeichen wären gegeben!

Boris

Nebelspalter Nr. 15, 1983